

"Der Wehrmann im Eisen."

Von heute an sieht er einsam und verschlossener denn je in seinem verglasten Holzgehäuse, das einem Mausoleum ähnelt; der "Wehrmann im Eisen" auf dem Schwarzenbergplatz. Denn die offizielle Kassa in dem Hättchen, das hinter dem Wehrmannndenkmal steht, wird heute geschlossen. Bis Mitte September ist der Zutritt in den Denkmalkiosk und die Benagelung des Wehrmannes nur auf besondere Anmeldung, etwa für Korporationen, möglich und für Einzelpersonen bis 10 Uhr vormittags an jedem Tage. Aber offiziell ist die Saison des Wehrmannes zu Ende. Er ist für den Sommer vom "U-Boot im Eisen" abgelöst, das in der Marineabteilung der Kriegsausstellung zur Benagelung aufgestellt ist. Auch das Reinerträgnis der U-Boot-Benagelung fällt dem Witwen- und Waisenhilfsfonds der gesamten bewaffneten Macht zu. Das Komitee des Fonds hat die zeitweilige Schließung des Wehrmannstandbildes verfügt, weil der Zuspruch in den Sommermonaten immer mehr nachgelassen hat. Ein Teil der Bevölkerung, insbesondere die Kinder, die zu den Hauptgönnern des Wehrmannes gehörten, sind aufs Land gezogen, und der andere Teil findet scheinbar die Muße nicht, dem Wehrmann den wohlthätigen Besuch abzustatten, oder er hat seine Benagelungssympathien schon dem U-Boot in der Ausstellung zugewendet. Somit ist eine Wehrmann-Epoche von zirka anderthalb Jahren abgeschlossen, eine Epoche, deren materielles Ergebnis durchaus kein glänzendes war. Das muß gesagt werden. Die Wehrmann-Benagelung hat im Laufe von anderthalb Jahren bloß 700.000 Kronen eingebracht. Für die Millionenstadt Wien etwas wenig. Hat doch beispielsweise die Benagelung eines Wehrmannes in Drohobycz schon im Laufe der ersten Woche 420.000 Kronen gebracht. In der ersten Zeit der Aufstellung erfreute sich natürlich auch der Wiener Wehrmann vieler Spender. Aber das Interesse der Bevölkerung an dem wohlthätigen Standbild ließ alsbald nach, und in der letzten Zeit waren die täglichen Einnahmen kaum nennenswert. Das mag natürlich auch damit zusammenhängen, daß jetzt schon einzelne Vereinigungen ihre eigenen Benagelungsstandbilder haben und daß in den Provinzstädten fast überall "Wehrmänner" oder "Wehrkinder im Eisen" errichtet wurden. So hörte auch die anfangs starke Pilgerfahrt der Provinzler zum Wehrmann in Wien auf. Im allgemeinen kann man aber doch auch sagen, daß der "Wehrmann im Eisen" auf dem Schwarzenbergplatz von den Wienern ein wenig vergessen worden ist. Und wenn er sich jetzt angesichts eines verhältnismäßig nur geringen materiellen Ergebnisses seines Wirkens in sein hölzernes Haus einschließt, so wäre der Wunisch am Plat, daß, sobald diese sommerliche Resignation vorüber ist und der Wehrmann im September wieder die

Gäste zur Vollendung seines ehernen Gewandes erwartet, recht viele Wiener sich des Wehrmannes erinnern. Jeder Nagel seiner Rüstung bedeutet ja doch das Zeichen der Linderung der Not von Waisen und Witwen. Am Ende des Krieges, wenn, wie das Komitee hofft, die Nagelrüstung vollständig ist, soll das Wehrmannstandbild vom Schwarzenbergplatz in eine architektonisch prächtige Umgebung an anderer Stelle der Stadt versetzt werden, als Wahrzeichen des Wohlthätigkeitsfinnes der Wiener.